

Bezug-Preis

In der Hauptstadt über des im Städte-
beirat und den Vororten erschienenen
Zeitung abgezahlt vierzig Groschen A. 40.
Bei zweimaliger Bezahlung ins
Jahr A. 80. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierzig Groschen
A. 6.— Direkte Abgabe: Kreuzzeitung
im Ausland: monatlich A. 70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr,
die Abend-Ausgabe spätestens um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition ist wochentlich ununterbrochen
geöffnet von Mittwoch 8 bis Sonntag 7 Uhr.

Filialen:

Crisi's Buchhandlung. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Paulinum),
Louis Löhrs,
Katharinenstraße 14, par. und Königsgasse 2.

Nr. 75.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 11. Februar 1897.

91. Jahrgang.

Die deutsche Handelspolitik.

Wenn wir das alte Verständniß für das gezeigte
deutsche Geschäft der am Freitag im Reichstage vom
Prozeß Tausch gehaltenen Rede nicht die ungeliebte
Bewunderung zu zollen vermöchten, die für beim
Centrum und der Demokratie fast, so lieben wir diese
Augenblicke an, die jetzt im Vorlaufe vorliegenden Aus-
lösungen über die Handelspolitik, mit denen derselbe
Handelsbeamte am Montag den Freitag teilte, den
gehobenen Charakter in der That staatsmännischen
Leistung zuweist. Das war nicht mehr plaudert für eine
Sache, die gut heißen soll, weil sie durchdrückt werden
muß, sondern der Ausdruck einer gerechten, das ganze Gebiet
überschreitenden eignen handelspolitischen Aufsauzung.

Herr v. Marshall vertheidigte auch die Handelsverträge
des Grafen Caprivi. Er handelte dabei — aus seiner Mit-
wirkung bei jener Werke ganz abgesehen — einer guten
Sitz gemäß, die es nicht gestattet, eine frühere Regierung von
Regierungssicht aus zu deaktivieren, und sprach insofern nicht
ganz ohne Fug und Recht. Der Handelspolitik von 1891 ungünstlicherweise eine außerhalb der Sache gelegene
Bedeutung zugeschrieben worden war, die den Scheiterer der
Vertragverhandlungen wirklich unangenehme politische Wirk-
ungen hätte verleihen können. Aus dieser Verberichtigung
ging aber zugleich das Angeklagte her vor, daß in den
ersten Verträgen nicht das für Deutschland Frei-
heit erzielt werden, ist und das jegs tolle Einigkeit
in der Regierung nicht nur darüber besteht, daß man,
wenn thunlich, bei der Vertragsspolitik bleiben will,
sondern auch darüber, daß das nächste Mal in vieler
Hinsicht anders verfahren werden muß, als bei den ersten
handelspolitischen Besprechungen der Herr Caprivi geschehen
ist. Man hatte angebietet, Arbr. v. Marshall halte an
"jenes", d. h. den bestehenden Verträgen mit einer über
den Mangel bindenden Absicht fest. Mit dieser von
Freihändlern wie von ehemaligen Agrariern mit gleicher Be-
stimmtheit gegebenen Darstellung und den daraus gezogenen
Schlüssen auf Meinungsverschiedenheiten zwischen dem
Staatssekretär des Auswärtigen einerseits und dem
Grafen Posarbeit und dem preußischen Handelsminister
andererseits ist es nun nichts mehr. Der Gedanke eines
neuen autonomen Tarif ist das Element des Herrn v.
Marshall und die unsinnige Anfrage, Graf Posarbeit habe mit der öffentlichen Anerkennung von Verhandlungen
für lustige Handelsverträge Verhandlungen das deutsche
Interesse compromittiert, ist von dem Regierungskreis
auf diesen gebreit Zustimmung man bei dem
Borussia gerechnet hatte, als hältlos zurückgewiesen
worden. Herr v. Marshall bestätigt, was sich vernünftig
seine gleich geliefert hatten, daß es nicht unmöglich sei, die
Aufstellung eines specialisierten Zolltarifs secret zu be-
treiben. Über die Fähigkeit eines solchen Tariffs
besitzt nunmehr volle Übereinstimmung mit allen Parteien,
das Blatt in Berlin, das an dem Plane noch übelt —
jucht hat erst eine Partei.

Die Wichtigkeit des Tarif des Herrn v. Marshall, daß
Deutschland wie ein blauer Industriestaat so auch sein reiner
Ackerbaustat sei, daß also der Schuh der nationalen Arbeit
sich auch auf die Hunderthausende von deutschen Arbeitern
der kriegernden Waffenhindustrie zu erstrecken habe, hat in

Wahrheit auch Niemand direct zu bestreiten gewagt. Da-
bei sind, wie wir aus dem Geographischen Sitzungsberichte
ersehen, von den Herren Graf Simberg, Stirum und
Kardorff Redenredungen gebraucht worden, die auf die Fort-
setzung der Nichtberichtigung jener unumstößlichen Wahrheit hinzu-
laufen. Der erungenne Heer bat am Montag seine Parole
"Keine Bindung von Getreidejöllen" den Protokollen des
Reichstags anvertraut, soviel, daß ein Versprechen von
seinen Freunden nicht erfolgt ist, zur offiziellen der conser-
vative Partei erhoben. Die Folgen dieses Verhaltens
werden hoffentlich nicht ausbleiben. Es ist auch richtig, daß
unsere Industrie einerseits vermöge der hohen Entwicklung,
die sie sich beweist, andererseits weil auch die einfache
australische Gewerbeausübung eine Steigerung aufweist,
zu Beginn des nächsten Jahrhunderts in größtem Umfang,
als vor sechs Jahren möglich war, Vortheile vom Auslande
durch Zusätzliche auf ihrem eigenen Gebiete wird erlangen
können, so daß dennoch der prinzipielle Absatz von ge-
bundenen landwirtschaftlichen Gütern der Charakter der
Feindseligkeit gegen Handelsverträge überhaupt anhaften.
Die geographische Lage Deutschlands und die Produktions-
verhältnisse seiner Nachbarstaaten bedingen eben, daß
wenn man zu einer Verbündung gelangen will, die
landwirtschaftlichen Ergebnisse nicht von vornherein von
bestehen ausgeschlossen werden dürfen. Judem liegt für
Herrn Graf Simberg natürlich über dem höheren Go-
tland hinweg, der am Montag vom Abg. Dr. Hammacher,
aber selber auch schon von Seiten der Regierung an-
gesprochen worden ist, über den Gedanken, daß angeholt
die Bezeichnung Nordamerica, seinen ganzen Weltteil, und
England, jenen ungeheuren Colonial Welt, den
Handel als geschlossene wirtschaftspolitische Einheit
entgegenzustellen, das Landen des europäischen Weltreichs
eine engere wirtschaftliche Verbindung zur ge-
bietserwerb wünscht wird. Selbstberichtigung durch
Krieg wäre die schlechteste Verberichtigung, zu einem
derartigen Zusammenschluß zu gemeinsamer Schule, einer
Erweiterung der Raum zu geben man einem Herrn v. Bloch
nicht zunehmen wird, der sich aber ein Politiker, wie Graf
Simberg Stirum, der es nicht, auf dem Schafe seiner Erfah-
rungen heraus der Regierung doch politische Ratschläge
zu ertheilen, nicht verabscheute sollte.

Es ist ja noch sehr lange hin, bis die Frage des Handels-
vertrages beantwortet werden wird. Aber es ist möglich, daß
sie schon im nächsten Jahr zu wählenden Reichstag
berichtigt wird. Dennoch wird man in Reichsgebiet, wo man
Wahlkreisstimmen mit den Conservativen nicht gewißlich
abgibt, sich bald verzweigen müssen, ob die conser-
vative Regierung der Bündnisparole fähig und
wirksam wehren oder ob sie dazu zuführen, wenn die conser-
vative Gesamtregierung ein Doppelpunkt spielt.

Deutsches Reich.

C. II. Berlin, 10. Februar. Trotz der schweren Rü-
lage, welche die deutsche Sozialdemokratie im Hamburger
Handelsarbeiterstreik erlitten, ist sie unausgesetzt thätig,
die internationale Beziehungen noch enger zu
schärfen. Besonders kommt hier in Betracht der internationale
Congress der Hafenarbeiter, der am 21. Februar in London
einsetzen soll. Deutschland wird sicherlich durch eine An-

zahl Hamburger Delegierter vertreten sein, die sich hoffentlich
bei den englischen Hafenarbeiter für die "weltliche Hilfe"
während des Streites gebürgt denken werden. Dann
ist der große schwedische Arbeiters Kongress
zu neuem Einflusses an die schwedischen, dänischen
und norwegischen "Arbeiter" gleichmäßig ausgewichen werden,
hier zu berücksichtigen. Bei den engen Beziehungen, welche
zwischen den deutschen Sozialdemokraten und denjenigen der
norwegischen Staaten bestehen, ist sicher zu erwarten, daß in
Stockholm Ende März deutsche Delegierte zu größerer Anzahl
erscheinen werden; es soll dort mit allen Gruppen die günstige
Gelegenheit, welche zur Ausstellung in Stockholm für das
Zusammenkommen von Arbeiterschaften bietet, auch für die
sozialistische Propaganda genutzt werden. Für den öster-
reichischen Sozialisten haben die "Genossen"
große Unterstützung gebracht, in erster Linie durch reiche Unter-
stützung der österreichischen sozialistischen Zeitungen mit deutlichem
Gehalt. Während des Wahlkampfes ist abermals eine
zweckmäßige Summe aus Deutschland nach Wien gezogen
und auch in Belg. wo ähnlich der erste Handelskongress ge-
zeigt und für die Verbesserung des Sozialismus unter den
Handarbeitern Zweck abgelegt hat, soll man deutsches Geld
ganz genau leisten. Auch in seinem Jahre haben so zahl-
reiche internationale Gemeinschaftscongresse stattgefunden, als
in diesem stattfinden werden, und die meisten dieser geplanten
Conresse dürften einen starken internationalen Aspekt be-
kommen. Dies gilt besonders von dem Völkergegenden-
Kongress, der am 22. und 23. April in Gera, und dem
Maurer-Kongress, der am 14. März und an den folgenden
Tagen in Magdeburg tagen wird. Der Schuhmachersstreit
bedeutet man den Weißwuerfel Streit nur als das Vor-
spiel einer umfassenden Gewerbebewegung in dieser Branche; die
endgültige Entscheidung soll wahrsch. auf dem internationalen
Schuhmachers Kongress fallen.

Berlin, 10. Februar. Der abgeänderte Entwurf eines
Gesetzes zur Organisation des Handwerks ist, wie
berichtet wurde, dem Bundesthauß zugegangen. Wie die
"Frank. Presse" wissen will, hat in diesem ersten Entwurf
folgende Veränderungen vorgenommen: Die Zwangs-
anmierung als Grundfaß hat man fallen gelassen und
den Handwerksaufschuß vollständig befreit. Weiter
die Möglichkeit der Innungsbildung heißt es: "Die, die
ein Gewerbe selbstständig betreiben, können zur Förderung
der gemeinsamen gewerblichen Interessen zu einer Innung
zusammentreten." Die Innungen behalten die Rechte der
juristischen Personen, die Aufgaben, die zu erfüllen sind, sind
nicht bestimmt, haben keine Autorität erfährt, und so ist
unter den Beugnissen auch fernher die Bildung von
Schiedsgerichten sehr gelassen. Die Kennzeichnung des
Umfanges einer Innung beschränkt sich darauf, daß ihr Bezug
in der Regel nicht über den der höheren Verwaltungsgrenzen
hinausgeht, die sie unterstellt ist, hinzuangreifen soll. Die Zwangs-
anmierung hat man zwar im Prinzip aufgegeben, aber nicht ganz
in der Praxis. Man will nämlich den Bedarf mit frei-
willigen Zwangseinrichungen machen, indem die Zwangs-
anmierung auf den Antrag Verhinderter eingeschränkt wird;
wenn 1) die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der
Einführung des Beitragsprangs zustimmt; 2) der Bezug
der Innung abgezogen ist, daß kein Mitglied durch die
Festsetzung seines Beitrags vom Erscheinen der Innung behindert
wird, um Gewerbeschlecken teilzunehmen und die Innungs-
einrichtungen zu benutzen; und 3) die Zahl der im Bezirk

vorhandenen beteiligten Handwerker zur Bildung einer
leistungsfähigen Innung ausreicht. Ohne Verberichtigung einer
Abstimmung kann der Antrag abgelehnt werden, wenn die
Antragsteller einen verbündigenzaß nur keinen Bruch-
teil der beteiligten Handwerker bilden, oder wenn in
gleicher Artz bei einer innerhalb der letzten drei
Jahre stattgefundenen Abstimmung von der Mehrheit
der Beteiligten abgelehnt werden ist. Nach einem
zweiten Vorschlag kann der Antrag auf Einrichtung der
Zwangseinrichtung auch dann abgelehnt werden ohne verbür-
gung eine Abstimmung, wenn durch andere Einrichtungen
als durch eine Innung für die Wahrnehmung der gemeinsa-
men gewerblichen Interessen der beteiligten Handwerke
ausreichende Bürge getroffen ist. An den Bestimmungen
über die Innungsausfälle und Innungsbändern ist nichts Wesentliches geändert worden, dagegen ist die Bildung
der Handwerkskammer nach dem Beispiel der Hand-
werksausfälle in anderer Weise geregelt. Die Mitglieder
der Kammer werden gewählt von 1) den Handwerksinnungen,
die im Bezirk des Handwerkskamms ihren Sitz haben, aus
der Zahl der Innungsmitglieder; 2) von den Gewerbevereinen
und sonstigen Vereinigungen, die die Förderung der ge-
werblichen Interessen des Handwerks verfolgen, mindestens
zur Hälfte ihrer Mitglieder aus Handwerkern bestehen
und im Bezirk des Handwerkskamms ihren Sitz haben,
aus der Zahl ihrer Mitglieder, soweit denselben nach den
Bestimmungen dieses Gesetzes die Wahlbarkeit zusteht. Mit-
glieder, welche einer Innung angehören, aber nicht Hand-
werker sind, dürfen an der Wahl nicht beteiligt sein. Die
Wahlen zur Handwerkskammer erfolgen auf jede Jahre;
aller drei Jahre schüttet die Hälfte an. Die aus der Ein-
richtung und Thätigkeit der Handwerkskamms erworbene
Kosten werden, soweit sie nicht anderweitig Bedeutung haben,
von den Gemeinden des Handwerkskammsbezirks nach dem
Verhältnis der Zahl der den Gemeindebezirken angehörenden
selbstständigen Handwerksbetriebe getragen. Die Gemeinden
sind ermächtigt, die Beiträge auf die einzelnen Handwerks-
betriebe nach einem von den höheren Verwaltungsbürokraten zu bestimmenden Verberichtigungsmittel umzulegen. Der Ge-
fehlmaßstab der Handwerkskammer ist befreit.

Y. Berlin, 10. Februar. (Telegramm.) Kurz nach
1 Uhr Mittag fand im Kriegs-Schloß zu Ehren des Ge-
sundheits-Ministers ein familiär-privater Empfang
statt. Einzelne sagten sich die Majestäten ein
ander gegenüber, Erzberger Otto zur Rechten der Kaiserin,
anderer gegenüber, Erzberger das Ballfests im K. Schloß.
△ Berlin, 10. Februar. (Telegramm.) Im Ab-
geordnetenhaus fragte der Abg. v. Datz gewölk, ob die
Werke, die der Kaiser 1894 in Thür. gegen die Polen
gesprochen, durch die Berichte v. Tausch & v. Bülow's
berichtet sind. In derselben sagten sich die Majestäten ein
ander gegenüber, Erzberger Otto zur Rechten der Kaiserin,
anderer gegenüber, Erzberger das Ballfests im K. Schloß.
△ Berlin, 10. Februar. (Telegramm.) Im Ab-
geordnetenhaus fragte der Abg. v. Datz gewölk, ob die
Werke, die der Kaiser 1894 in Thür. gegen die Polen
gesprochen, durch die Berichte v. Tausch & v. Bülow's
berichtet sind. In derselben sagten sich die Majestäten ein
ander gegenüber, Erzberger Otto zur Rechten der Kaiserin,
anderer gegenüber, Erzberger das Ballfests im K. Schloß.
△ Berlin, 10. Februar. (Telegramm.) Im Ab-
geordnetenhaus fragte der Abg. v. Datz gewölk, ob die
Werke, die der Kaiser 1894 in Thür. gegen die Polen
gesprochen, durch die Berichte v. Tausch & v. Bülow's
berichtet sind. In derselben sagten sich die Majestäten ein
ander gegenüber, Erzberger Otto zur Rechten der Kaiserin,
anderer gegenüber, Erzberger das Ballfests im K. Schloß.

△ Berlin, 10. Februar. (Telegramm.) Am 6. Februar
der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums, die von 2 bis
6 Uhr dauerte, nahm außer sämtlichen Ministern auch

Feuilleton.

Zur Entwicklung der Wissenschaft.

(Schrift)

Mit Vorsicht, dessen Werke auf dem Gebiete der Physik
wie bereits gewidmet haben, beginnt die Emancipation
der Chemie von der Medizin und von den übrigen Natur-
wissenschaften. Beide sind bestimmt genauer, was man unter chemischer
Verwandtschaft verstehen müsse und wie sich eine chemische
Bindung von einem einzigen Gemenge unterscheidet.
Indem er nun die Körper in ihre Elementarteile nach
seinen Grundlagen zu zerlegen sucht, kann man ihn als den
Begründer der analytischen Chemie betrachten. Das
17. Jahrhundert zeigte ferner in dem Arzt John Waller
noch einen Berliner Karlsruher, indem erster annahm, daß
die Verbindung von Metallen durch die Aufnahme eines
Stoffes aus der Luft, welcher Stoff auch im Salpeter ent-
halten sei, bestellt.

Aus der Fülle der chemischen Erkenntnisse in den beiden
Jahrhunderten führen wir noch an die Entdeckung des
großen Zahl von Elementen: Phosphor (durch den Ham-
burger Chemiker Brunn), Chlor, Sauerstoff, Mangan,
Barium durch den Strasburger, später in Schweden lebenden
Karl Scheele, einem der bedeutendsten Chemiker aller Zeiten);
Wasserstoff durch Lavoisier (geb. 1730 in Paris), Stick-
stoff durch Katherina (1772). Der Sauerstoff wurde
gleichzeitig und unabhängig von Scheele auch von Priestley
entdeckt. Lavoisier fand ferner die Zusammensetzung des
Wassers und das Gemenge der Luft aus Sauerstoff und
Stickstoff.

Das 18. Jahrhundert schließt in der Chemie ab mit einer

großen Zahl von Elementen: Phosphor (durch den Ham-
burger Chemiker Brunn), Chlor, Sauerstoff, Mangan,
Barium durch den Strasburger, später in Schweden lebenden
Karl Scheele, einem der bedeutendsten Chemiker aller Zeiten);
Wasserstoff durch Lavoisier (geb. 1730 in Paris), Stick-
stoff durch Katherina (1772). Der Sauerstoff wurde
gleichzeitig und unabhängig von Scheele auch von Priestley
entdeckt. Lavoisier fand ferner die Zusammensetzung des
Wassers und das Gemenge der Luft aus Sauerstoff und
Stickstoff.

Das 18. Jahrhundert schließt in der Chemie ab mit einer
großen Zahl von Elementen: Phosphor (durch den Ham-
burger Chemiker Brunn), Chlor, Sauerstoff, Mangan,
Barium durch den Strasburger, später in Schweden lebenden
Karl Scheele, einem der bedeutendsten Chemiker aller Zeiten);
Wasserstoff durch Lavoisier (geb. 1730 in Paris), Stick-
stoff durch Katherina (1772). Der Sauerstoff wurde
gleichzeitig und unabhängig von Scheele auch von Priestley
entdeckt. Lavoisier fand ferner die Zusammensetzung des
Wassers und das Gemenge der Luft aus Sauerstoff und
Stickstoff.

Phosphor; er war es, der in seiner 1805 in London
erschienenen "Micrographia" pries die Phosphazelle be-
sonders. Bald darauf folgte ihm mit gleichen mikro-
scopischen Beobachtungen über thierische und pflanzliche Ge-
weben der große Beobachter Anatole Marcelli, dessen
"Opera omnia" 1808 in London aufgelegt wurden. Desgleichen
muß hier Remond, der unermüdliche aller
Fortschritte im Bereich der Mikroskopie, berichtet werden, daß
die Botanik mag noch keiner werden, daß
Johann Hedwig in Leipzig in der Physiognomie
der Pflanzenlebewelt lebte, und daß in der Praktologie
die Pflanzenlebewelt bestimmt ist, daß das große
Botanik-Büchlein ab 1800 bis 1810 erschien. Desgleichen
muß hier Remond, der unermüdliche aller
Fortschritte im Bereich der Mikroskopie, berichtet werden, daß
die Botanik mag noch keiner werden, daß
Johann Hedwig in Leipzig in der Physiognomie
der Pflanzenlebewelt lebte, und daß in der Praktologie
die Pflanzenlebewelt bestimmt ist, daß das große
Botanik-Büchlein ab 1800 bis 1810 erschien. Desgleichen
muß hier Remond, der unermüdliche aller
Fortschritte im Bereich der Mikroskopie, berichtet werden, daß
die Botanik mag noch keiner werden, daß
Johann Hedwig in Leipzig in der Physiognomie
der Pflanzenlebewelt lebte, und daß in der Praktologie
die Pflanzenlebewelt bestimmt ist, daß das große
Botanik-Büchlein ab 1800 bis 1810 erschien. Desgleichen
muß hier Remond, der unermüdliche aller
Fortschritte im Bereich der Mikroskopie, berichtet werden, daß
die Botanik mag noch keiner werden, daß
Johann Hedwig in Leipzig in der Physiognomie
der Pflanzenlebewelt lebte, und daß in der Praktologie
die Pflanzenlebewelt bestimmt ist, daß das große
Botanik-Büchlein ab 1800 bis 1810 erschien. Desgleichen
muß hier Remond, der unermüdliche aller
Fortschritte im Bereich der Mikroskopie, berichtet werden, daß
die Botanik mag noch keiner werden, daß
Johann Hedwig in Leipzig in der Physiognomie
der Pflanzenlebewelt lebte, und daß in der Praktologie
die Pflanzenlebewelt bestimmt ist, daß das große
Botanik-Büchlein ab 1800 bis 1810 erschien. Desgleichen
muß hier Remond, der unermüdliche aller
Fortschritte im Bereich der Mikroskopie, berichtet werden, daß
die Botanik mag noch keiner werden, daß
Johann Hedwig in Leipzig in der Physiognomie
der Pflanzenlebewelt lebte, und daß in der Praktologie
die Pflanzenlebewelt bestimmt ist, daß das große
Botanik-Büchlein ab 1800 bis 1810 erschien. Desgleichen
muß hier Remond, der unermüdliche aller
Fortschritte im Bereich der Mikroskopie, berichtet werden, daß
die Botanik mag noch keiner werden, daß
Johann Hedwig in Leipzig in der Physiognomie
der Pflanzenlebewelt lebte, und daß in der Praktologie
die Pflanzenlebewelt bestimmt ist, daß das große
Botanik-Büchlein ab 1800 bis 1810